



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG

Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2|2021 IAB Niedersachsen-Bremen

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeitsmärkte
in Niedersachsen und Bremen

Andrea Brück-Klingberg, Jörg Althoff

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeitsmärkte in Niedersachsen und Bremen

Andrea Brück-Klingberg (IAB Niedersachsen-Bremen),
Jörg Althoff (IAB Niedersachsen-Bremen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
1 Einleitung	7
2 Datenbasis und Methode	7
3 Corona-Effekt in Niedersachsen und Bremen	8
3.1 Kumulierter Corona-Effekt nach Bundesländern	9
3.2 Monatlicher und kumulierter Corona-Effekt April 2020 bis März 2021	10
3.3 Zugangs- und Abgangsraten.....	11
3.4 Kumulierter Corona-Effekt in den niedersächsischen und bremischen Kreisen.....	13
3.5 Der Einfluss von Branchenstruktur und Betriebsgröße.....	15
3.6 Corona-Effekt nach soziodemografischen Merkmalen	18
4 Fazit	20
Literatur	23
Anhang	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Monatlicher und kumulierter Corona-Effekt in Deutschland, Niedersachsen und Bremen.....	11
Abbildung 2	Entwicklung des Corona-Effekts sowie die Veränderung der Zugangsraten in und Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit nach Monaten in Deutschland, Niedersachsen und Bremen	13
Abbildung 3	Kumulierter Corona-Effekt auf Kreisebene in Niedersachsen und Bremen	14
Abbildung 4	Beschäftigungsanteil in sehr stark betroffenen Wirtschaftsabteilungen und Corona-Effekt in den Kreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen und Bremen.....	16
Abbildung 5	Beschäftigungsanteil in Kleinstbetrieben und Corona-Effekt in den Kreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen und Bremen.....	17
Abbildung 6	Entwicklung des Corona-Effekts nach Geschlecht, Nationalität, Alter und der Qualifikation für Deutschland, Niedersachsen und Bremen	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Kumulierter Corona-Effekt in den Bundesländern und die Abweichung zu Deutschland.....	9
Tabelle 2	Zehn Kreise mit dem stärksten und zehn Kreise mit dem geringsten Corona-Effekt in Niedersachsen und Bremen	15

Anhang

Tabelle A 1:	Corona-Effekt in den Bundesländern und Kreisen in Niedersachsen und Bremen	25
--------------	---------------------------------------------------------------------------------	----

Zusammenfassung

Durch die Corona-Pandemie wurden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens notwendig, die auch zu Einschränkungen des wirtschaftlichen Geschehens führten. Negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt waren die Folge.

Der vorliegende Bericht befasst sich mit den Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt in Niedersachsen und Bremen für den Zeitraum April 2020 bis März 2021. Dafür wird ein sogenannter Corona-Effekt berechnet, der den Teil der Veränderung der Arbeitslosigkeit bezeichnet, der maßgeblich auf die Corona-Krise zurückzuführen ist.

Um einer regional sehr unterschiedlichen Betroffenheit durch die Krise gerecht zu werden, erfolgt die Betrachtung nicht nur auf Landes-, sondern auch auf Kreisebene. Für die Landkreise und kreisfreien Städte ergeben sich teilweise deutliche Unterschiede hinsichtlich des Corona-Effektes, die unter anderem durch die regionale Branchenstruktur und den Beschäftigtenanteil in Kleinbetrieben bedingt sind. So ist der Corona-Effekt in den Regionen höher, in denen es einen hohen Beschäftigtenanteil in Wirtschaftszweigen gibt, in denen die ökonomischen Aktivitäten durch die Pandemie stark eingeschränkt wurden.

Auch im Hinblick auf die soziodemografischen Faktoren gibt es deutliche Unterschiede in der Betroffenheit durch die coronabedingte Arbeitslosigkeit.

Keywords

Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarkt, Bremen, Corona-Effekt, Niedersachsen

Danksagung

Wir danken Anja Rossen und Stefan Hell für hilfreiche Kommentare und wertvolle Anregungen, sowie Birgit Carl für die redaktionelle Überarbeitung.

1 Einleitung

Nach einer längeren Phase mit einer relativ günstigen Arbeitsmarktentwicklung haben die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise – trotz des bisher umfangreichsten Einsatzes von Kurzarbeit in der deutschen Geschichte – im Frühjahr 2020 einen erheblichen Anstieg der Arbeitslosenzahlen in allen Regionen Deutschlands nach sich gezogen. In einem Beitrag für das IAB-Forum hat sich das Regionale Forschungsnetz des IAB mit den Effekten der Corona-Krise auf die Entwicklung der regionalen Arbeitslosigkeit in Deutschland in der Zeit von April bis Juli 2020 beschäftigt (Böhme et al. 2020a). Die Analyse konzentriert sich damit auf den Zeitraum des unmittelbaren Arbeitsmarktschocks in den Monaten April und Mai und auf die zumindest in einigen Regionen beginnende Erholungsphase in den Monaten Juni und Juli. Die vorliegende Studie verlängert den Analysezeitraum um die Monate August 2020 bis März 2021 und ermöglicht es daher, die weitere Arbeitsmarktentwicklung in der Pandemie zu betrachten. Im Verlauf zeigt sich deutlich, dass im Rahmen des sogenannten „Lockdown light“ im November 2020 die Zahl der Personen in Kurzarbeit erneut, wenn auch nur leicht, zunahm (vgl. Link/Sauer 2020). Mit den verschärften Maßnahmen im Dezember 2020 erhöhten sich die Personen in Kurzarbeit wieder sichtbar. Im Fokus steht in diesem Bericht der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen und Bremen.

Zur Darstellung der Auswirkungen der coronabedingten Eindämmungsmaßnahmen auf die regionale Arbeitslosigkeit wird ein sogenannter Corona-Effekt berechnet. Damit wird der Teil der Veränderung der Arbeitslosigkeit bezeichnet, der sich durch den Vergleich mit der Vorjahresentwicklung auf die Corona-Krise zurückführen lässt. Die Methodik und Datenbasis zur Berechnung des Corona-Effekts wird im folgenden Kapitel erläutert. In Kapitel 3 folgt dann die Darstellung und Diskussion des Corona-Effekts für die Monate April 2020 bis März 2021 für den Bund sowie für Niedersachsen und Bremen. Kapitel 4 schließt mit einem Fazit.

2 Datenbasis und Methode

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist seit April 2020 in ihrer Berichterstattung einen sogenannten Corona-Effekt aus (vgl. z. B. Bundesagentur für Arbeit 2020). Damit wird der Teil der Veränderung der Arbeitslosigkeit bezeichnet, der sich durch den Vergleich mit der Vorjahresentwicklung auf die Corona-Krise zurückführen lässt. In der vorliegenden Analyse wird hieran angeknüpft. Anders als in den Berechnungen der Statistik beschränkt sich hier die Berechnung des Corona-Effekts aber ausschließlich auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit aus abhängiger Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und die Abgänge aus Arbeitslosigkeit in abhängige Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. In diesen Größen sollten die direkten Auswirkungen der Krise auf die regionalen Arbeitsmärkte am deutlichsten sichtbar werden. Veränderungen der Arbeitslosenzahlen, die z. B. darauf zurückzuführen sind, dass sich Personen arbeitslos meldeten, weil sie nicht mehr an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen konnten, oder weil weniger Überprüfungen der Verfügbarkeit von Arbeitslosen stattfanden, werden dagegen in dem hier verwendeten Corona-Effekt nicht berücksichtigt.

Zur Berechnung des Corona-Effekts wird für jeden Kreis und für jeden der Monate April 2020 bis März 2021 die Differenz zwischen den Zugängen in Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und den Abgängen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt gebildet. Aufgrund der in der Monatsmitte liegenden Zähltag in der Arbeitslosenstatistik wird dabei genau genommen der Zeitraum vom 14. April 2020 bis 11 März 2021 abgebildet. Die resultierenden Nettozugänge werden danach über die zwölf Monate summiert. Um Größenunterschiede zwischen den Regionen zu berücksichtigen, wird die Summe der Nettozugänge anschließend durch die Zahl der Erwerbspersonen geteilt und mit 1.000 multipliziert. Ist die so berechnete Nettozugangsrate positiv, sind zwischen April 2020 und März 2021 mehr Personen aus Beschäftigung in Arbeitslosigkeit übergegangen als umgekehrt. Auf dieselbe Weise wird die Nettozugangsrate für die Monate April 2019 bis März 2020 berechnet. Anschließend wird die Differenz der Nettozugangsrate der Jahre 2020/2021 und 2019/2020 gebildet.

Die Differenz zwischen den Nettozugangsrate der Jahre 2020/2021 und 2019/2020 bezeichnen wir als Corona-Effekt. Ergibt sich eine positive Differenz, war die Entwicklung im Jahr 2020 ungünstiger als im Jahr 2019. Der Corona-Effekt ist umso stärker, je höher die Differenz ausfällt. Dem Vergleich mit dem Vorjahr liegt die Annahme zugrunde, dass die Nettozugangsrate des Jahres 2019 einen Richtwert dafür darstellt, wie die Nettozugänge in 2020 ohne die Corona-Krise ausgefallen wären. Natürlich können auch andere Faktoren dazu führen, dass sich der Austausch zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung im Jahr 2020 anders darstellt als im Jahr 2019. So weisen beispielsweise Bauer et al. (2019) in ihrer Prognose für das Jahr 2020 auf eine sich abkühlende Konjunktur, einen schwächeren Beschäftigungsaufbau und einen nachlassenden Rückgang der Arbeitslosigkeit hin. Jedoch wären diese Unterschiede im Vergleich zum Ausmaß der Corona-Krise voraussichtlich gering ausgefallen (so sind die Nettozugangsrate der Monate Januar bis März in den Jahren 2019 und 2020 sehr ähnlich). Darüber hinaus ist der Vorjahresvergleich wichtig, um für saisonale Unterschiede in der Arbeitsmarktentwicklung, wie z. B. die Frühjahrsbelebung, zu kontrollieren.

3 Corona-Effekt in Niedersachsen und Bremen

Von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und den damit verbundenen Folgen sind zwar alle Regionen Deutschlands betroffen und mindestens indirekt – auch die meisten Branchen – aber das Ausmaß der Betroffenheit variiert für Wirtschaftszweige und Betriebe ganz erheblich (Gehrke/Weber 2020; Böhme et al. 2020a). Erste Analysen zu den coronabedingten Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit zeigten zudem deutliche regionale Unterschiede in der Höhe des Corona-Effekts. Regionen, in denen der Anteil der Beschäftigten in denjenigen Branchen besonders hoch ist, die unter dem Lockdown verstärkt zu leiden hatten, verzeichnen einen höheren Corona-Effekt.

In diesem Abschnitt des Berichtes werden Veränderungen bei den Übergängen aus Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit sowie umgekehrt aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung differenzierter untersucht. Neben einem Vergleich zwischen den Ländern Niedersachsen und Bremen wird auch für die niedersächsischen und bremischen Kreise die Entwicklung des Corona-Effektes

für den Zeitraum April 2020 bis März 2021 dargestellt. Damit beinhaltet der erweiterte Zeitraum die Phase des ersten Lockdowns, die anschließende Erholung und den zweiten Lockdown.

3.1 Kumulierter Corona-Effekt nach Bundesländern

Ein zentraler Einflussfaktor auf die Höhe des kumulierten Corona-Effekts war dabei – nach den Ergebnissen einer bundesweit durchgeführten multivariaten Regressionsanalyse – die regionale Branchenstruktur (Böhme et al. 2020b). Je größer in einer Region der Anteil der Beschäftigten, die in den sehr stark von den Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffenen Wirtschaftszweigen (siehe Kapitel 3.5) arbeiteten, desto stärker fiel der kumulierte „Corona-Effekt“ aus. Der Zusammenhang zwischen Branchenstruktur und coronabedingter Arbeitslosigkeit zeigte sich vor allem in Berlin und Hamburg und hier deutlich stärker als in Deutschland insgesamt. Berlin verzeichnete im Zeitraum April 2020 bis März 2021 mit 9,7 Personen je 1.000 Erwerbspersonen im Bundesländervergleich den höchsten coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit (vgl. Tabelle 1). In Hamburg war der Anstieg mit 9,6 nur geringfügig kleiner. Dies entspricht einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen in Höhe von 9,7 bzw. 9,6 Personen je 1.000 Erwerbspersonen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Damit liegt der Wert in diesen beiden Stadtstaaten deutlich über dem Bundeswert (2,6). In Niedersachsen mit 2,3 und Bremen mit 2,6 lag der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen über dem westdeutschen Durchschnitt.

Tabelle 1 Kumulierter Corona-Effekt in den Bundesländern und die Abweichung zu Deutschland
Zeitraum April 2020 bis März 2021 und April 2020 bis Juli 2020

Region	Kumulierter Corona-Effekt		Abweichung zu Deutschland	
	April 2020 bis März 2021	April 2020 bis Juli 2020	April 2020 bis März 2021	April 2020 bis Juli 2020
Deutschland	2,6	6,8	0,0	0,0
Westdeutschland	2,1	6,4	-0,4	-0,4
Schleswig-Holstein	4,2	6,9	1,6	0,1
Hamburg	9,6	11,3	7,1	4,6
Niedersachsen	2,3	5,9	-0,3	-0,9
Bremen	2,6	6,9	0,0	0,2
Nordrhein-Westfalen	1,6	6,6	-0,9	-0,2
Hessen	3,8	7,3	1,3	0,5
Rheinland-Pfalz	0,1	5,6	-2,4	-1,1
Baden-Württemberg	1,3	5,7	-1,2	-1,0
Bayern	1,9	6,0	-0,7	-0,7
Saarland	-1,7	4,9	-4,2	-1,9
Ostdeutschland	4,5	8,4	1,9	-1,7
Berlin	9,7	12,4	7,2	5,7
Brandenburg	3,6	7,1	1,0	0,4
Mecklenburg-Vorpommern	5,0	9,6	2,5	2,8
Sachsen	3,4	6,9	0,9	0,2
Sachsen-Anhalt	1,9	7,2	-0,7	0,4
Thüringen	0,1	6,1	-2,4	-0,6

Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. ©IAB

Die Spannbreite reicht auf Bundeslandebene von -1,7 für das Saarland, wo sich die Nettozugänge aus dem ersten Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit also bis März 2021 wieder erholt haben, bis zu 9,7 für Berlin.

3.2 Monatlicher und kumulierter Corona-Effekt April 2020 bis März 2021

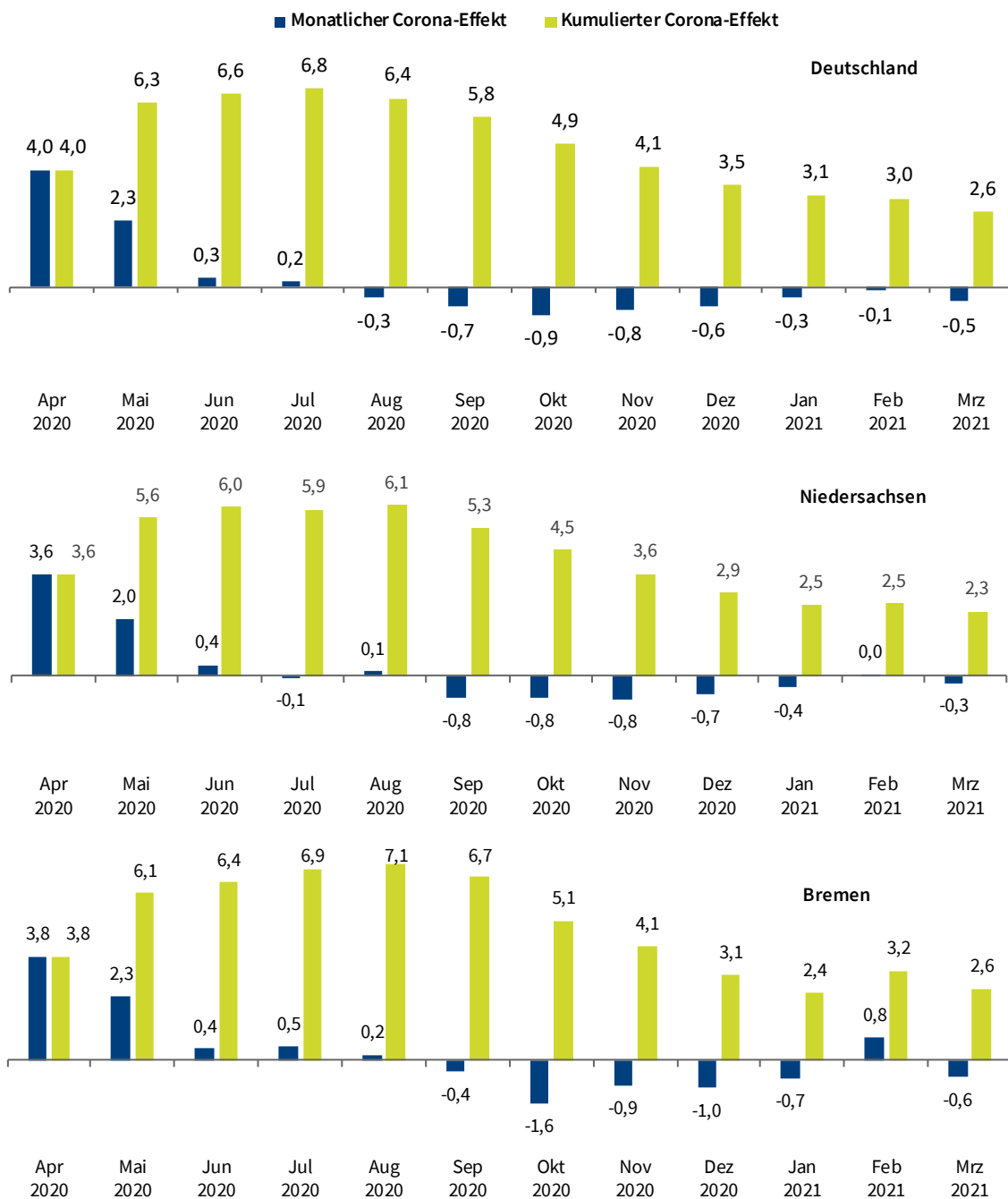
Im folgenden Abschnitt werden für Niedersachsen und Bremen die monatlichen und die kumulierten Corona-Effekte für den Gesamtzeitraum April 2020 bis März 2021 betrachtet. Der Anstieg der Arbeitslosenzahl (bezogen auf den Austausch am 1. Arbeitsmarkt) ist vor allem in der akuten Krisenphase im April und Mai 2020 und mit dem beginnenden zweiten Lockdown im Dezember 2020 und den damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen zu beobachten. Sommer und Herbst 2020 waren von einer (zum Teil raschen) Erholung auf dem Arbeitsmarkt gekennzeichnet.

Im April 2020 lag der monatliche Corona-Effekt bundesweit bei 4,0, d. h. pro 1.000 Erwerbspersonen wurden aufgrund der Corona-Krise vier Personen mehr arbeitslos als im April 2019 (vgl. Abbildung 1). Im Mai betrug der Unterschied 2,3. Damit stieg der kumulierte Corona-Effekt im Mai auf 6,3 (für die Monate April bis Mai 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum). In den Monaten Juni und Juli war der Corona-Effekt, wenngleich weiter abnehmend, nach wie vor leicht positiv, der kumulierte Corona-Effekt stieg auf 6,8 (für die Monate April bis Juli 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Erst im August und September beobachteten wir bundesweit negative Effekte, d. h. in diesen Monaten ist es im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu einer leichten Arbeitsmarkterholung gekommen. Im August wurden 0,3 Personen pro 1.000 Erwerbspersonen und im September 0,7 weniger arbeitslos als im Vorjahresmonat. Das ergibt für April bis September 2020 einen bundesweiten kumulierten Corona-Effekt von 5,8. Bis März 2021 blieben die bundesweiten monatlichen Corona-Effekte negativ, was in einen kumulierten Corona-Effekt von 2,6 für den Gesamtzeitraum April 2020 bis März 2021 mündet.

Die monatliche Veränderung des Corona-Effekts in Niedersachsen weicht nur geringfügig vom bundesdeutschen Durchschnitt ab. Dabei ist sowohl der monatliche als auch der kumulierte Corona-Effekt in Niedersachsen tendenziell etwas geringer als in Deutschland. Eine unterschiedliche Entwicklung zeigt sich dagegen in Bremen: Während die Werte im April und Mai denen in Deutschland entsprechen, ist der kumulierte Corona-Effekt in Bremen in den Monaten Juli bis Oktober höher als in Deutschland. Die bundesweit zu beobachtende Erholung nach der ersten Phase des Lockdown setzt verzögert und abgeschwächt ein. Im Februar 2021 führt der zweite Lockdown erneut zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Über den gesamten hier betrachteten Zeitraum von April 2020 bis März 2021 ergibt sich ein kumulierter Corona-Effekt von 2,3 für Niedersachsen und 2,6 für Bremen. In Niedersachsen ist es damit gelungen, einen Teil der im April 2020 im Zuge der Corona-Krise entstandenen Arbeitslosigkeit bis März 2021 wieder abzubauen. Dies gilt auch für Bremen, allerdings auf etwas niedrigerem Niveau.

Abbildung 1 Monatlicher und kumulierter Corona-Effekt in Deutschland, Niedersachsen und Bremen
Zeitraum April 2020 bis März 2021



Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. ©IAB

3.3 Zugangs- und Abgangsraten

Interessant sind auch die Veränderungen, die sich im Zeitverlauf für die beiden Teilgrößen der Zugänge in Arbeitslosigkeit und der Abgänge aus Arbeitslosigkeit ergeben (siehe Abbildung 2). So trugen in den Monaten April und Mai in Niedersachsen jeweils beide Größen dazu bei, dass die Zahl der Arbeitslosen stieg: Die Zugänge lagen deutlich über den Werten des jeweiligen Vorjahresmonats und die Abgänge lagen deutlich darunter. Auch im Juni zeigt sich dieses Bild, wenn auch auf

deutlich niedrigerem Niveau. Im Juli änderte sich das Geschehen. Die Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit fiel geringer aus als im Vorjahr, die Abgangsrate war erneut – wenn auch auf sehr niedrigem Niveau – geringer, der Corona-Effekt in diesem Monat nahezu null. In den Folgemonaten ändert sich das Bild erneut: Weniger Zugänge in Arbeitslosigkeit und mehr Abgänge in Beschäftigung führen dazu, dass der Corona-Effekt negativ wird. Trotz der Tatsache, dass die zweite Infektionswelle größer war als die erste und ähnliche Lockdown-Maßnahmen ergriffen worden sind, unterscheiden sich die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt zwischen erster und zweiter Welle beträchtlich. Trotz weniger Abgängen aus Arbeitslosigkeit bleibt der Corona-Effekt negativ. Dabei ähnelt die Entwicklung in Niedersachsen der in Deutschland.

In Bremen zeigt sich ein geringfügig anderes Bild. Während im April auch in Bremen die beiden Teilgrößen der Zugänge in Arbeitslosigkeit und der Abgänge aus Arbeitslosigkeit die Entwicklung prägen, dominieren in den Folgemonaten bis September die deutlich geringeren Abgänge aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt. Bereits im Mai liegt die Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit nur noch geringfügig über dem Vorjahresniveau, in den Folgemonaten liegen die Zugänge in Arbeitslosigkeit dann unter dem Vorjahresniveau. Vor allem aber lag die Zahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit bis September zum Teil deutlich unter dem Vorjahresniveau. In den Monaten Juni bis August konnten die geringeren Zugänge in Arbeitslosigkeit die fehlenden Abgänge aus Arbeitslosigkeit nicht kompensieren, so dass der Corona-Effekt im Land Bremen positiv bleibt. Erst im Oktober entwickelt sich die Abgangsrate positiv, in Folge des zweiten Lockdown führen die im Vorjahresvergleich geringeren Abgänge in den Arbeitsmarkt in Bremen im Februar 2021 jedoch erneut zu einem positiven Corona-Effekt. So war im Bundesland Bremen im Februar dieses Jahres die Zahl der Arbeitslosen höher als im Februar 2020, weil weniger Arbeitslose als im Vorjahr eine Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt gefunden haben.

Abbildung 2 Entwicklung des Corona-Effekts sowie die Veränderung der Zugangsraten in und Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit nach Monaten in Deutschland, Niedersachsen und Bremen

Zeitraum April 2020 bis März 2021



Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.

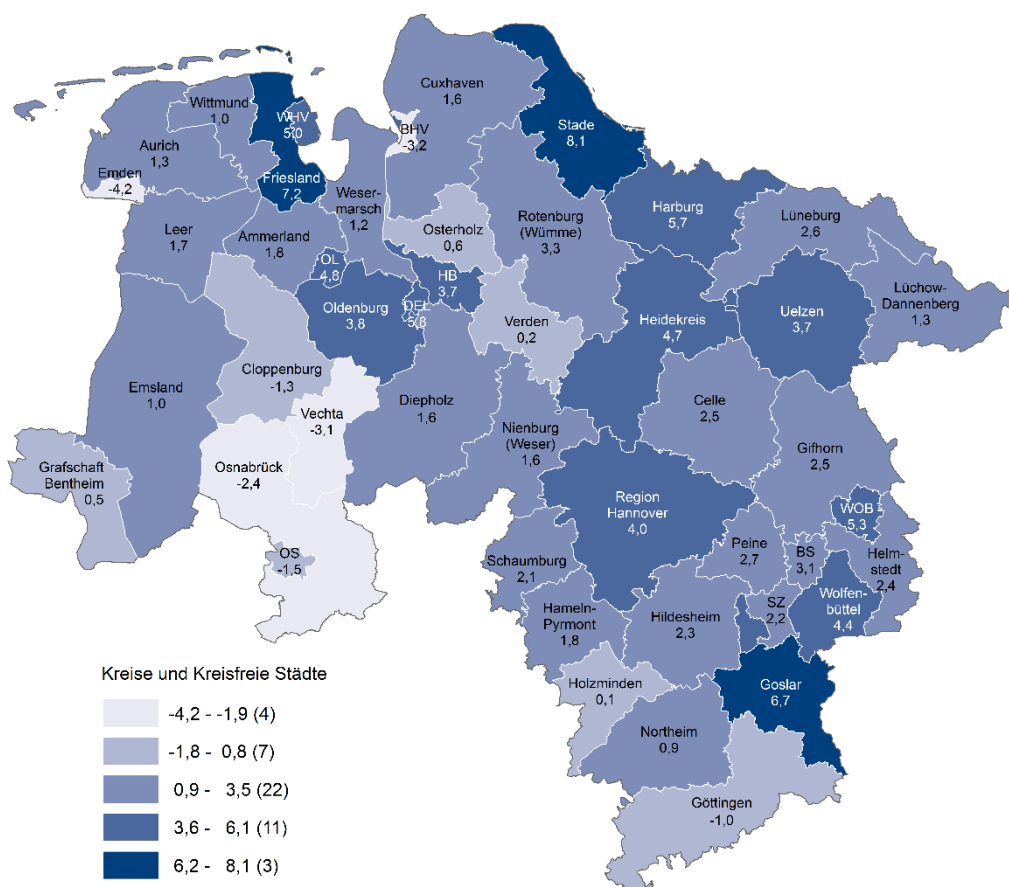
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. ©IAB

3.4 Kumulierter Corona-Effekt in den niedersächsischen und bremischen Kreisen

Böhme et al. (2020b) konnten zeigen, dass die Corona-Effekte regional stark variieren. Auf Bundesländerebene ließ sich aber weder ein Nord-Süd- noch ein West-Ost-Gefälle feststellen und auch auf Kreisebene zeigten sich keine klaren regionalen Muster. Ein coronabedingter Anstieg der

Arbeitslosigkeit ist auch auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte durchgängig zu beobachten. Die Größe dieses Effekts variiert auf Kreisebene allerdings noch viel deutlicher als zwischen den Bundesländern. Auch für Niedersachsen und Bremen ist auf Kreisebene eine beträchtliche Spannweite der kumulierten Corona-Effekte (vgl. Abbildung 3) zu verzeichnen. In Niedersachsen befinden sich sowohl Kreise mit einem vergleichsweise geringen Corona-Effekt aber auch stark betroffene Kreise (z. B. Nordseeküste, Harz). Die Werte reichen von 8,1 für Stade als niedersächsischer Höchstwert bis zu -4,2 in der Stadt Emden. Auch für das Land Bremen zeigen sich mit -3,2 in Bremerhaven und +3,7 in der Stadt Bremen gegenläufige Entwicklungen. Das bedeutet, die Nettozugänge in Arbeitslosigkeit aus dem ersten Arbeitsmarkt in der kreisfreien Stadt Emden und auch in Bremerhaven lagen im Zeitraum April 2020 bis März 2021 sogar unter dem Vorjahreszeitraum, was darauf hindeutet, dass Emden und Bremerhaven stark unterdurchschnittlich von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen waren und sich außerordentlich gut davon erholt haben (der kumulierte Corona-Effekt für alle niedersächsischen und bremischen Kreise findet sich in Tabelle A 1 im Anhang dieses Dokuments).

Abbildung 3 Kumulierter Corona-Effekt auf Kreisebene in Niedersachsen und Bremen
Zeitraum April 2020 bis März 2021



Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. ©IAB

Übergreifende regionale Muster bei den Unterschieden, etwa zwischen Nord- und Süd- bzw. Ost- und Westniedersachsen oder zwischen Stadt und Land, lassen sich für den Corona-Effekt nur begrenzt feststellen. Besonders stark betroffen waren zum einen die beiden touristisch geprägten Landkreise Friesland (7,2) und Goslar (6,7), aber auch die Städte Stade (8,1) und Delmenhorst (5,8) weisen hohe Corona-Effekte auf. So finden sich bspw. unter den zehn Kreisen mit dem höchsten Corona-Effekt in Niedersachsen vier kreisfreie Städte aus verschiedenen Landesteilen. Auch für Deutschland lässt sich diese vergleichsweise starke Betroffenheit von touristischen Regionen einerseits und einer größeren Zahl von Städten andererseits nachvollziehen.

Aber auch für die Regionen mit dem geringsten Corona-Effekt zeigt sich kein einheitliches Bild: Neben den Städten Emden, Bremerhaven und Osnabrück weisen auch ländliche Regionen sowohl im Westen als auch im Süden des Landes geringe bzw. negative Corona-Effekte aus.

Tabelle 2 Zehn Kreise mit dem stärksten und zehn Kreise mit dem geringsten Corona-Effekt in Niedersachsen und Bremen

Zeitraum April 2020 bis März 2021

Kreise mit dem stärksten Corona-Effekt		Kreise mit dem geringsten Corona-Effekt	
Stade	8,1	Emden, Stadt	-4,2
Friesland	7,2	Bremerhaven, Stadt	-3,2
Goslar	6,7	Vechta	-3,1
Delmenhorst, Stadt	5,8	Osnabrück	-2,4
Harburg	5,7	Osnabrück, Stadt	-1,5
Wolfsburg, Stadt	5,3	Cloppenburg	-1,3
Wilhelmshaven, Stadt	5,0	Göttingen	-1,0
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	4,8	Holzminden	0,1
Heidekreis	4,7	Verden	0,2
Wolfenbüttel	4,4	Grafschaft Bentheim	0,5

Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. ©IAB

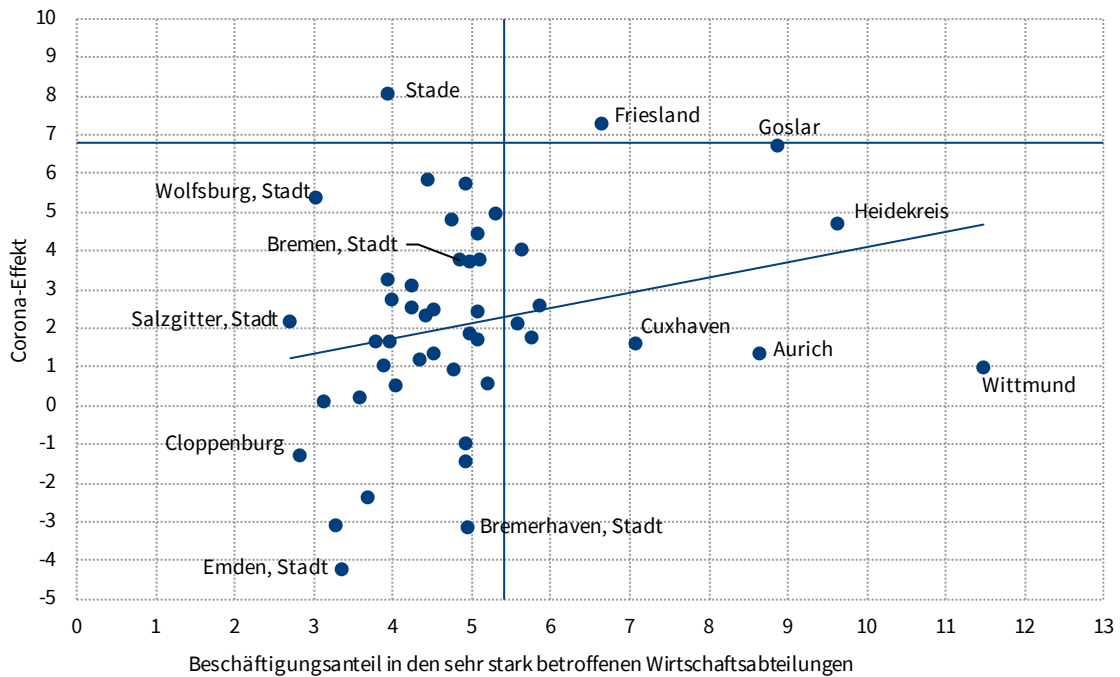
3.5 Der Einfluss von Branchenstruktur und Betriebsgröße

Eine Erklärung für die starke regionale Streuung des Corona-Effekts liefert die jeweilige Branchenstruktur. Besonders betroffen sind Regionen, in denen diejenigen Branchen, die unter dem Shutdown verstärkt zu leiden hatten, überproportional vertreten sind. Um dem Zusammenhang zwischen Wirtschaftsstruktur und Corona-Effekt nachzugehen, bietet sich eine Klassifizierung des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (Bachtrögler et al. 2020) an. Dort werden die Wirtschaftsabteilungen entsprechend ihrer ökonomischen Betroffenheit durch die Maßnahmen in der frühen Phase der Corona-Krise auf einer fünfstufigen Skala eingeordnet. In die Stufe 5 fallen sehr stark betroffene Branchen, die aufgrund des Shutdowns nicht oder nur sehr eingeschränkt aktiv sein konnten und die entgangenen Umsätze kaum nachholen können. Dazu zählen die Bereiche Luftfahrt, Beherbergung, Gastronomie, Reisedienstleistungen, Kultureinrichtungen sowie Freizeit-, Unterhaltungs- und Sportbetriebe. Befragungsergebnissen der IAB-Stellenerhebung zufolge sind dies im Großen und Ganzen auch diejenigen Betriebe, die zu Entlassungen gezwungen waren,

wenngleich dies zum Beispiel ebenfalls für Teile des Handels und der Logistik gilt. Der Stufe 1 werden dagegen Branchen zugeordnet, deren Geschäftstätigkeit unbedingt aufrechterhalten werden musste oder für die eine stabile oder sogar steigende Nachfrage zu erwarten war. Hierzu gehören beispielsweise die Nahrungsmittelherstellung, die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen und das Gesundheitswesen. Tatsächlich fällt der Corona-Effekt in den Regionen, die einen höheren Beschäftigungsanteil der sehr stark betroffenen Branchen aufweisen, meist überdurchschnittlich hoch aus (siehe Abbildung 4). Stark touristisch geprägte Regionen (Harz, Nordseeküste, Lüneburger Heide) verzeichnen einen überproportionalen coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die Wirtschaftsstruktur, insbesondere der Beschäftigtenanteil im Hotel- und Gaststätten-gewerbe, ist dabei von erheblicher Bedeutung für die regionale Variation des krisenbedingten Anstiegs der Arbeitslosigkeit.

Abbildung 4 Beschäftigungsanteil in sehr stark betroffenen Wirtschaftsabteilungen und Corona-Effekt in den Kreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen und Bremen

Zeitraum April 2020 bis März 2021



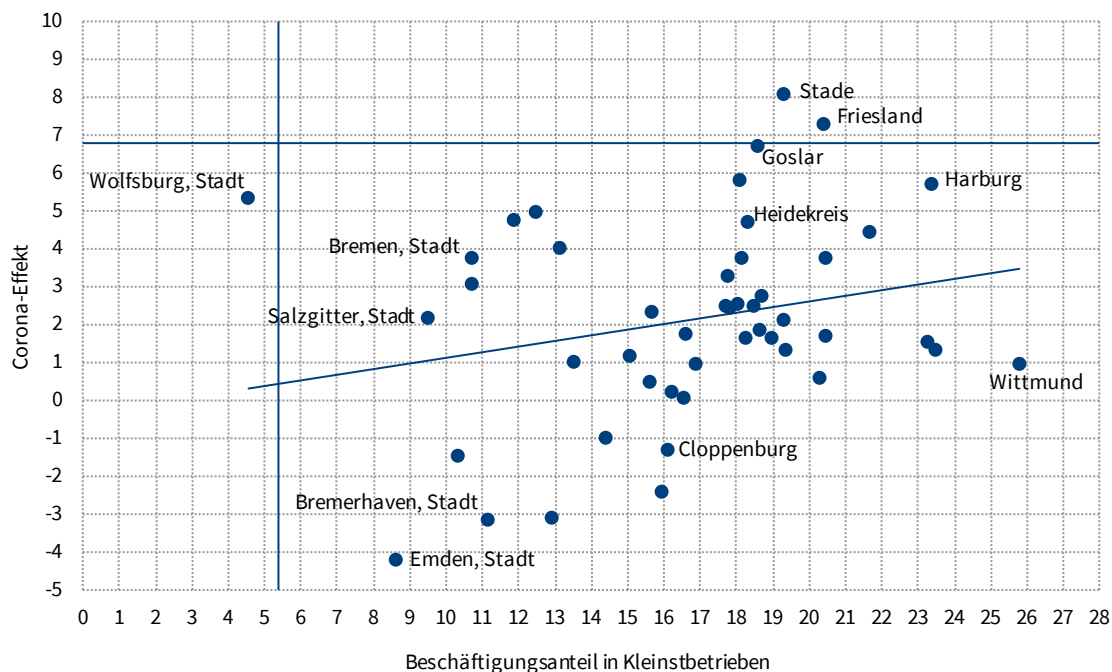
Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bachtrögler et al. 2020; eigene Berechnungen. ©IAB.

Neben der Branchenstruktur spielt auch die Betriebsgrößenstruktur eine Rolle für die Höhe des regionalen Corona-Effektes. Zumindest auf Ebene der Betriebe zeigt sich sehr deutlich, dass während der ersten Infektionswelle vor allem Kleinst- und Kleinbetriebe Beschäftigte entlassen haben. Vor allem fehlende Liquiditätsreserven und ein oft schlechterer Zugang zu Krediten sind nach Bossler et al. (2020) und Gürtzgen/Kubis/Küfner (2020) hierfür ursächlich. Den Kleinstbetrieben (bis neun sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) fehlen daher viel häufiger die Ressourcen, um ausbleibende Unternehmenseinkünfte über Monate hinweg zu kompensieren. Regionen mit besonders vielen Kleinstbetrieben erweisen sich in der Corona-Krise als anfälliger als solche mit Beschäftigtenanteilen in mittleren und großen Unternehmen.

In Abbildung 5 ist der Zusammenhang zwischen dem kumulierten Corona-Effekt und dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) in Kleinbetrieben für die Kreise und kreisfreien Städte in Niedersachsen und Bremen dargestellt. Mit Ausnahme der Städte ist für zahlreiche niedersächsische Kreise ein geringer, aber erkennbarer Zusammenhang zwischen den beiden Größen sichtbar. In der Tendenz gehen höhere Beschäftigungsanteile in Kleinbetrieben mit höheren Corona-Effekten einher. Für die kreisfreien Städte zeigt sich ein unterschiedliches Bild: Die Stadt Wolfsburg hat den geringsten Anteil an Beschäftigten in Kleinbetrieben, weist aber einen vergleichsweise hohen Corona-Effekt auf. In den kreisfreien Städten Emden und Bremerhaven mit einem höheren Anteil an Kleinbetrieben fällt der Corona-Effekt dagegen wesentlich kleiner aus. Am stärksten sichtbar wird der Zusammenhang von Beschäftigtenanteil in Kleinbetrieben und der Höhe des Corona-Effektes u. a. in Stade, Friesland, Goslar und Harburg. Dagegen ist der Zusammenhang in Wittmund, dem Kreis mit dem höchsten Anteil an Beschäftigten in Kleinbetrieben deutlich geringer.

Abbildung 5 Beschäftigungsanteil in Kleinbetrieben und Corona-Effekt in den Kreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen und Bremen

Zeitraum April 2020 bis März 2021



Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbsspersonen dar.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bachtrögler et al. 2020; eigene Berechnungen. ©IAB

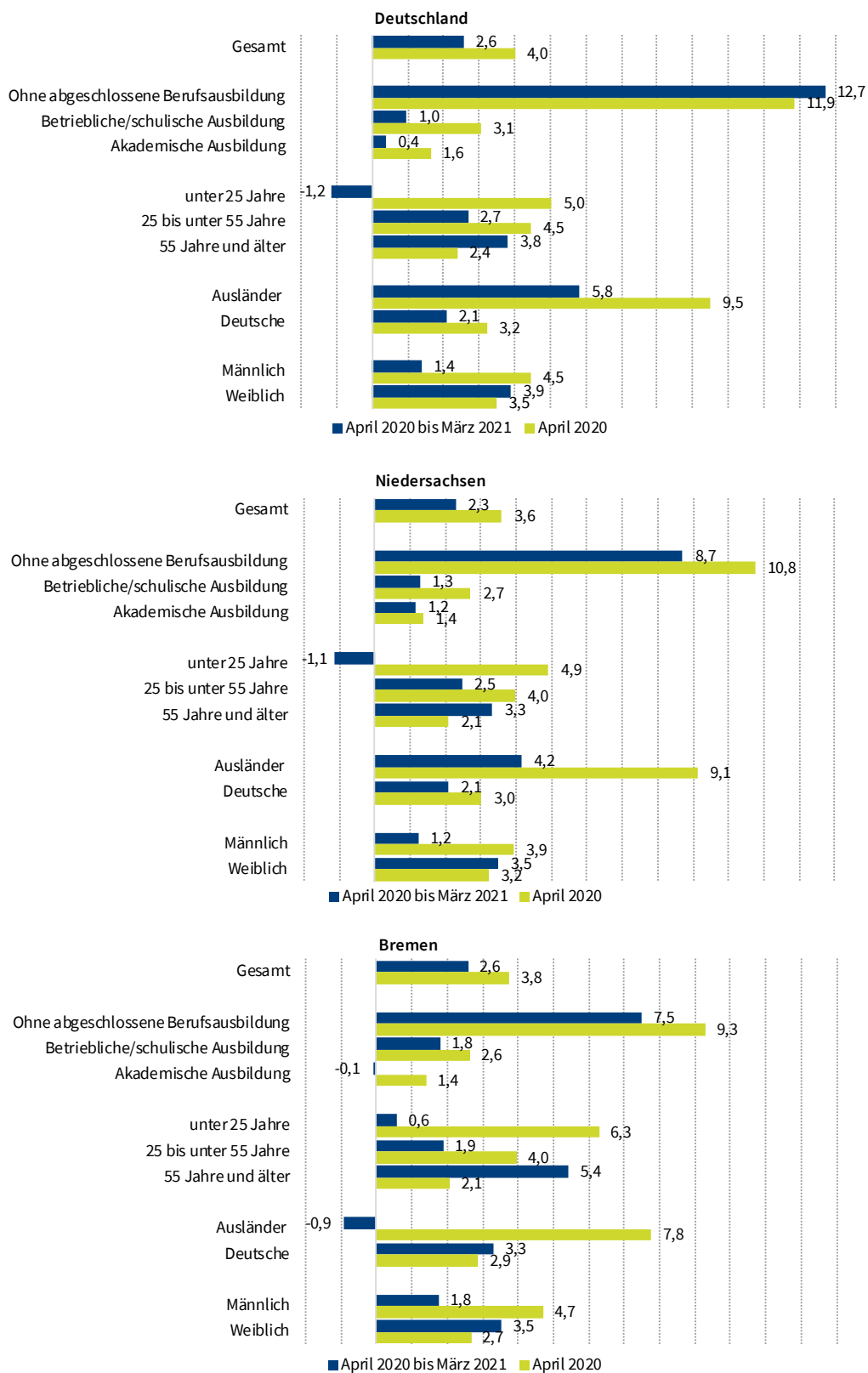
Böhme et al. (2020b) zeigen in diesem Zusammenhang, dass es darauf ankommt, in welchen Branchen die Kleinbetriebe tätig sind. Gibt es in Regionen einen hohen Anteil an Kleinbetrieben, die sehr stark von der Pandemie in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit eingeschränkt sind, dann zeigt sich ein signifikant positiver Zusammenhang. Dies lässt sich insbesondere für einige stark vom Tourismus geprägte niedersächsische Regionen beobachten (z. B. Friesland, Goslar, Heidekreis).

3.6 Corona-Effekt nach soziodemografischen Merkmalen

Umfrageergebnisse, etwa von Hövermann/Kohlrausch (2020), deuten darauf hin, dass bestimmte Beschäftigtengruppen in besonderem Maße von der Krise betroffen sind. Dies gilt u. a. für Erwerbspersonen mit Migrationshintergrund, geringfügig oder befristet Beschäftigte sowie Leiharbeitskräfte. Abbildung 6 zeigt eine Differenzierung des Corona-Effekts nach Geschlecht, Nationalität, Alter und der letzten abgeschlossenen Berufsausbildung – für Niedersachsen und Bremen und für Deutschland insgesamt. Hier zeigen sich insbesondere zwischen Personen mit und ohne abgeschlossener Berufsausbildung sowie zwischen Deutschen und Ausländern deutliche Unterschiede. Im April 2020 lag der Corona-Effekt in Niedersachsen bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung bei 10,8, während er bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung mit 2,7 und bei Personen mit akademischer Ausbildung mit 1,4 deutlich niedriger war. Im Hinblick auf den gesamten Zeitraum ging der Corona-Effekt zwar insbesondere bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zurück, gleichwohl blieben die ausgeprägten Unterschiede der Betroffenheit durch die Corona-Pandemie zwischen den Qualifikationsgruppen bestehen. Dieses grundsätzliche Muster lässt sich ebenso mit Abweichungen in Bremen und Deutschland beobachten. Dabei fällt der Corona-Effekt für Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung in Bremen mit 9,3 etwas niedriger aus als in Niedersachsen und Deutschland.

Abbildung 6 Entwicklung des Corona-Effekts nach Geschlecht, Nationalität, Alter und der Qualifikation für Deutschland, Niedersachsen und Bremen

Zeitraum April 2020 bis März 2021, April 2020



Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. ©IAB

Ähnlich starke Unterschiede zeigen sich zwischen Deutschen und Ausländern: Im April 2020 lag der Corona-Effekt für Ausländer in Niedersachsen bei 9,1 und für Deutsche bei 3,0 und auch über den gesamten Zeitraum war dieser bei Ausländern mit 4,2 noch deutlich höher als bei Deutschen mit 2,1. Für Deutschland insgesamt zeigt sich auf etwas höherem Niveau das gleiche Bild. In Bremen dagegen ist der Corona-Effekt bei den Ausländern im April 2020 mit 7,8 auch deutlich größer als bei den Deutschen (2,9). Über den gesamten Betrachtungszeitraum drehen sich jedoch die Unterschiede um. Während er bei den Ausländern sinkt, beobachten wir gegen den allgemeinen Trend einen – wenn auch nur geringen – Anstieg bei den Deutschen (+3,3).

Mit Blick auf die zeitliche Entwicklung des Corona-Effekts zeigen sich auch zwischen den Altersgruppen deutliche Unterschiede. So waren Jüngere unter 25 Jahre im April 2020 mit einem Corona-Effekt von 4,9 in Niedersachsen und sogar 6,3 in Bremen am stärksten betroffen. Im langfristigen Vergleich scheint sich aber die Lage bei den Jüngeren nahezu vollständig erholt zu haben (der kumulierte Corona-Effekt von April 2020 bis März 2021 liegt bei -1,1 in Niedersachsen bzw. 0,6 in Bremen). Im Unterschied dazu ging der Corona-Effekt bei der mittleren Altersgruppe im längerfristigen Vergleich nur geringfügig zurück, während er bei den Älteren insbesondere in Bremen sogar zunahm. Hier hat sich die Verteilung der Betroffenheit im Verlauf der Krise offenbar gedreht: Waren im April vor allem Jüngere betroffen, waren dies im weiteren Verlauf bis März 2021 vor allem Ältere.

Auch im Hinblick auf die Unterschiede zwischen Männern und Frauen drehen sich die Unterschiede im Zeitverlauf um: Im April 2020 waren zunächst Männer etwas stärker betroffen als Frauen, längerfristig waren es aber die Frauen.

Die bundesdeutschen Werte liegen allgemein auf einem etwas höheren Niveau als in Niedersachsen und Bremen, ansonsten zeigen sich aber bei den analysierten Personengruppen weitgehend ähnliche Unterschiede. Anders als in Niedersachsen und Bremen hat sich der Corona-Effekt bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung allerdings zwischen April 2020 und März 2021 noch etwas verstärkt.

4 Fazit

Der Lockdown im Frühjahr 2020 hatte erhebliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität der Unternehmen und in Folge auch auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland. In dieser regionalen Analyse untersuchen wir die coronabedingten Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Niedersachsen und Bremen. Im Fokus steht dabei der sogenannte Corona-Effekt, der den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit im Zuge der Pandemie abbildet. In Niedersachsen und Bremen ergibt sich im Durchschnitt im Vergleich zu den westdeutschen Bundesländern ein leicht überdurchschnittlicher Anstieg der coronabedingten Arbeitslosigkeit.

Mit diesem Bericht wird ein Zeitraum vom Beginn der Krise über die vorübergehende Erholung in den Sommermonaten bis zum Beginn des zweiten Lockdowns und die Wintermonate bis März 2021 betrachtet. Die Analysen für den Zeitraum von April bis Juli, also die Monate, in denen die Auswirkungen des flächendeckenden Shutdowns unmittelbar den Arbeitsmarkt betrafen, zeigen einen starken Anstieg der coronabedingten Arbeitslosigkeit insbesondere in den Monaten April

und Mai. In einigen Kreisen setzte bereits ab Juni/Juli eine erste spürbare Erholung ein, in anderen Kreisen war dies erst später oder auch gar nicht zu beobachten. Diese unterschiedlichen regionalen Entwicklungen resultieren aus unterschiedlichen Verläufen der Zu- und Abgänge in/aus Arbeitslosigkeit. Bundesweit ist es zum Ende des Jahres 2020 angesichts der seit Herbst wieder stark steigenden Infektionszahlen ab November zunächst zu neuerlichen Einschränkungen, seit Mitte Dezember zu einem zweiten Lockdown gekommen.

Die regionalen Disparitäten werden u. a. durch verschiedene Branchenschwerpunkte in den einzelnen Regionen beeinflusst, die unterschiedlich stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen sind. Dabei sind die coronabedingten Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit in den Regionen besonders hoch, wo diejenigen Branchen stark vertreten sind, die während des Shutdowns ihren Betrieb einstellen oder stark einschränken mussten. Hierzu gehören vor allem das Gastgewerbe, Beherbergung und der Einzelhandel. Dieser Zusammenhang zwischen Branchenstruktur und coronabedingter Arbeitslosigkeit zeigt sich auch in Niedersachsen und Bremen. Kreise mit einem ausgeprägten Beschäftigungsgewicht in Branchen, die stark von den Schließungsmaßnahmen betroffen waren, weisen stärkere Anstiege der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf. Städte mit einem vergleichsweise höheren Anteil von Beschäftigten in der Veranstaltungs-, Freizeit und Gastronomiebranche sind stärker von den unmittelbaren Folgen des ersten Lockdowns betroffen und „erholen“ sich weniger stark und schnell als andere touristisch geprägte ländliche Regionen. Übergreifende regionale Muster bei den Unterschieden, etwa zwischen Nord- und Süd- bzw. Ost- und Westniedersachsen oder zwischen Stadt und Land, lassen sich für den Corona-Effekt jedoch nur begrenzt feststellen. Aber auch für die Regionen mit den geringsten Corona-Effekten zeigt sich kein einheitliches Bild: Neben den Städten Emden, Bremerhaven und Osnabrück weisen auch ländliche Regionen sowohl im Westen als auch im Süden des Landes geringe bzw. negative Corona-Effekte aus.

Erhebliche Unterschiede in der Höhe des Corona-Effektes bestehen auch zwischen einzelnen Personengruppen. Diese zeigen sich insbesondere zwischen Personen mit und ohne abgeschlossener Berufsausbildung sowie zwischen Deutschen und Ausländern. Im Hinblick auf den gesamten Zeitraum ging der Corona-Effekt zwar insbesondere bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zurück, gleichwohl blieben die ausgeprägten Unterschiede der Betroffenheit durch die Corona-Pandemie zwischen den Qualifikationsgruppen bestehen. Ähnlich starke Unterschiede zeigen sich zwischen Deutschen und Ausländern. Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind insbesondere in der ersten Welle der Corona-Krise weitaus stärker betroffen als der Durchschnitt. Die höhere Betroffenheit dieser Gruppe erklärt sich u. a. dadurch, dass sich ihre Beschäftigung stärker in den Branchen des Gastgewerbes und der Arbeitnehmerüberlassung konzentriert.

Die vorliegende Analyse liefert spezifische Erkenntnisse über die regionale Betroffenheit, die über die erste Welle der Pandemie hinausweisen. Inwieweit die dargestellten Faktoren und regionalen Bedingungen auch mittelfristig die coronabedingte Arbeitslosigkeit determinieren, wird sich noch zeigen. Auch andere Faktoren bewirken Veränderungen am Arbeitsmarkt. So haben die Auswirkungen des Strukturwandels und die zunehmende Digitalisierung bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie die Arbeitsmarktsituation in Niedersachsen und Bremen beeinflusst. Diese Veränderungen werden möglicherweise von der Corona-Krise beschleunigt und ihre Arbeitsmarktwirkungen werden nach dem Abklingen der Pandemie vermutlich umso deutlicher sichtbar. Maier

et al. (2020) gehen in ersten Abschätzungen davon aus, dass die Wirtschaftsleistung erst in drei Jahren wieder einem Niveau entspricht, das ohne die Pandemie zu erwarten gewesen wäre.

Literatur

- Bachtrögler, Julia; Firgo, Matthias; Fritz, Oliver M.; Klien, Michael; Mayerhofer, Peter; Piribauer, Philipp; Streicher, Gerhard (2020): Regionale Unterschiede der ökonomischen Betroffenheit von der aktuellen COVID-19-Krise in Österreich. Ein Strukturansatz auf Ebene der Bundesländer. WIFO Working Papers, Nr. 597, April 2020.
- Bauer, Anja; Fuchs, Johann; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Klinger, Sabine; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2019): IAB-Prognose 2019/2020: Konjunktureller Gegenwind für den Arbeitsmarkt. IAB-Kurzbericht Nr. 18, Nürnberg.
- Böhme, Stefan; Burkert, Carola; Carstensen, Jeanette; Eigenhüller, Lutz; Hamann, Silke; Niebuhr, Annekatri; Roth, Duncan; Siegl, Georg; Wiethölter, Doris (2020a): Warum der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in manchen Regionen deutlich höher ausfällt als in anderen. In: IAB-Forum vom 4. September 2020, [URL: <https://www.iab-forum.de/warum-der-coronabedingte-anstieg-der-arbeitslosigkeit-in-manchen-regionen-deutlich-hoehere-ausfaellt-als-in-anderen/>], Abrufdatum: 20. Januar 2021.
- Böhme, Stefan; Burkert, Carola; Carstensen, Jeanette; Eigenhüller, Lutz; Niebuhr, Annekatri; Roth, Duncan; Siegl, Georg; Wiethölter, Doris (2020b): Die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsstruktur für die Arbeitsmarkteffekte der Corona-Pandemie. Eine erste Einschätzung. IAB-Forschungsbericht 15/2020, Nürnberg, 53 S.
- Bosler, Mario; Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Küfner, Benjamin (2020): IAB-Stellenerhebung im ersten Quartal 2020: Mit dem Corona-Shutdown ging zuerst die Zahl der offenen Stellen zurück. IAB-Kurzbericht Nr. 12, Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2020): Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Auswirkungen der Corona-Krise, Nürnberg, Juli 2020.
- Gehrke, Britta; Weber, Enzo (2020): Kurzarbeit, Entlassungen, Neueinstellungen: Wie sich die Corona-Krise von der Finanzkrise 2009 unterscheidet. In: IAB-Forum vom 28. Mai 2020, [URL: <https://www.iab-forum.de/kurzarbeit-entlassungen-neueinstellungen-wie-sich-die-corona-krise-von-der-finanzkrise-2009-unterscheidet/>], Abrufdatum: 20. Januar 2021.
- Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Küfner, Benjamin (2020): Großbetriebe haben während des Covid-19-Shutdowns seltener als kleine Betriebe Beschäftigte entlassen (Serie "Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt"). In: IAB-Forum vom 3. Juli 2020, Nürnberg, [URL: <https://www.iab-forum.de/grossbetriebe-haben-waehrend-des-covid-19-shutdowns-seltener-als-kleine-betriebe-beschaeftigte-entlassen/>], Abrufdatum: 20. Januar 2021.
- Hövermann, Andreas; Kohlrausch, Bettina (2020): Soziale Ungleichheit und Einkommenseinbußen in der Corona-Krise – Befunde einer Erwerbstätigenbefragung, WSI Mitteilungen 6, S. 485-492. [URL: https://www.wsi.de/data/wsimit_2020_06_hoevermann.pdf], (abgefragt 20. Januar 2021)]
- Link, Sebastian; Sauer, Stefan (2020): "Lock-down light" lässt Kurzarbeit im November wieder etwas ansteigen., Ifo-Schnelldienst, Nr. 12/2020.

Maier, Tobias; Zika, Gerd; Kalinowski, Michael; Steeg, Stefanie; Mönning, Anke; Wolter, Marc Ingo; Hummel, Markus; Schneemann, Christian (2020): Covid-19-Krise: Die Arbeit geht weiter, der Wohlstand macht Pause, Ergebnisse der sechsten Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040. BIBB-Report Nr. 4/2020.

Anhang

Tabelle A 1: Corona-Effekt in den Bundesländern und Kreisen in Niedersachsen und Bremen

Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit je. 1.000 Erwerbspersonen, jeweils die Monate April 2020 bis März 2021

Region	Corona-Effekt												April 2020 - März 2021 (kumuliert)
	April 2020	Mai 2020	Juni 2020	Juli 2020	August 2020	September 2020	Oktober 2020	November 2020	Dezember 2020	Januar 2021	Februar 2021	März 2021	
Deutschland	4,0	2,3	0,3	0,2	-0,3	-0,7	-0,9	-0,8	-0,6	-0,3	-0,1	-0,5	2,6
Westdeutschland	3,7	2,1	0,3	0,2	-0,3	-0,6	-0,9	-0,8	-0,7	-0,3	-0,1	-0,5	2,1
Ostdeutschland	5,1	3,0	0,4	-0,1	-0,3	-0,8	-1,0	-0,6	-0,5	-0,6	0,0	-0,1	4,5
Schleswig-Holstein	4,8	2,6	-0,4	-0,1	-0,6	-0,5	-0,7	-0,7	-0,5	-0,3	0,4	0,4	4,2
Hamburg	5,5	3,6	1,4	0,9	-0,1	-0,8	-0,3	-0,3	-0,1	0,4	-0,1	-0,4	9,6
Niedersachsen	3,6	2,0	0,4	-0,1	0,1	-0,8	-0,8	-0,8	-0,7	-0,4	0,0	-0,3	2,3
Bremen	3,8	2,3	0,4	0,5	0,2	-0,4	-1,6	-0,9	-1,0	-0,7	0,8	-0,6	2,6
Nordrhein-Westfalen	3,3	2,0	0,5	0,7	-0,7	-0,7	-0,9	-0,9	-0,6	-0,2	-0,2	-0,8	1,6
Hessen	3,6	2,6	0,7	0,4	0,2	-0,6	-1,0	-0,6	-0,7	-0,3	-0,1	-0,4	3,8
Rheinland-Pfalz	3,9	2,1	0,0	-0,3	-0,2	-1,2	-0,9	-1,0	-0,9	-0,6	-0,2	-0,4	0,1
Baden-Württemberg	3,3	1,9	0,3	0,3	-0,3	-0,2	-1,1	-0,9	-0,7	-0,2	-0,5	-0,6	1,3
Bayern	4,4	1,9	-0,1	-0,2	-0,5	-0,6	-0,8	-0,7	-0,6	-0,2	0,0	-0,7	1,9
Saarland	3,3	1,9	0,2	-0,5	0,3	-1,6	-1,5	-0,7	-1,9	-0,4	-0,4	-0,4	-1,7
Berlin	6,4	4,1	1,3	0,7	-0,3	-0,8	-1,0	0,2	-0,2	0,0	-0,2	-0,4	9,7
Brandenburg	4,5	2,6	0,1	0,0	-0,3	-0,8	-1,0	-0,9	-0,4	-0,6	0,1	0,2	3,6
Mecklenburg-Vorpommern	7,1	4,2	-1,3	-0,4	-0,9	-0,8	-1,3	-1,2	-0,4	-1,1	0,2	0,9	5,0
Sachsen	4,2	2,2	0,4	0,1	-0,1	-0,6	-0,8	-0,7	-0,5	-0,7	0,2	-0,3	3,4
Sachsen-Anhalt	4,9	2,9	0,2	-0,8	0,0	-0,9	-1,3	-1,2	-0,7	-0,8	-0,1	-0,1	1,9
Thüringen	4,3	2,3	0,4	-0,8	-0,3	-1,0	-1,0	-0,8	-1,0	-1,2	-0,3	-0,3	0,1

Region	Corona-Effekt												April 2020 - März 2021 (kumuliert)
	April 2020	Mai 2020	Juni 2020	Juli 2020	August 2020	September 2020	Oktober 2020	November 2020	Dezember 2020	Januar 2021	Februar 2021	März 2021	
Braunschweig, Stadt	3,6	1,9	0,6	0,0	0,2	-1,3	-0,4	-0,8	-0,2	0,3	0,3	-1,2	3,1
Salzgitter, Stadt	4,2	3,1	0,9	1,0	0,9	-1,2	-1,6	-2,9	-1,8	0,0	0,3	-0,9	2,2
Wolfsburg, Stadt	3,3	2,1	1,2	-0,2	0,4	-0,7	-1,1	-1,0	0,5	0,9	-0,1	0,3	5,3
Gifhorn	2,8	1,0	0,3	0,6	0,2	-0,5	-0,8	-1,2	-0,7	0,5	0,3	0,1	2,5
Goslar	6,2	3,7	0,6	0,5	-0,3	-1,8	-1,4	-0,9	0,3	0,0	0,6	-0,9	6,7
Helmstedt	2,0	1,2	0,0	0,9	0,2	0,8	-1,4	-1,1	-0,6	0,8	0,7	-1,2	2,4
Northeim	4,0	2,8	0,6	-1,5	0,1	-1,4	-1,2	-1,1	-0,7	-0,6	-0,2	0,1	0,9
Peine	2,5	3,3	0,2	0,5	0,0	-0,2	-0,8	-0,4	-0,7	-1,0	-0,5	-0,2	2,7
Wolfenbüttel	3,3	1,1	1,3	0,8	1,1	-0,5	-1,7	-0,5	-0,1	0,5	-0,8	0,0	4,4
Göttingen	3,1	1,5	0,5	-0,2	-0,1	-0,9	-0,2	-1,1	-1,2	-1,2	-0,4	-0,7	-1,0
Region Hannover	4,1	2,3	0,9	0,6	0,2	-0,9	-0,7	-0,6	-0,5	-0,3	-0,4	-0,6	4,0
Diepholz	2,8	1,5	0,3	0,3	0,6	-1,0	-0,8	-0,7	-1,0	0,2	0,4	-0,8	1,6
Hamelnd-Pyrmont	3,2	1,8	0,7	1,0	0,1	-1,0	-1,2	-0,7	-1,7	-0,6	-0,2	0,4	1,8
Hildesheim	3,0	1,6	0,9	-0,5	0,5	-0,4	-0,9	-0,5	-0,2	-0,6	0,4	-0,8	2,3
Holzminden	3,1	2,4	-1,1	0,4	0,7	-0,9	-0,6	-1,1	-0,6	-2,0	-0,3	0,1	0,1
Nienburg (Weser)	4,1	2,7	0,7	-0,5	-0,2	-0,8	-2,1	-0,6	-0,3	-1,5	0,8	-0,7	1,6
Schaumburg	3,1	1,5	1,0	-0,1	0,2	-1,0	-1,0	-0,4	-0,7	0,4	-0,5	-0,4	2,1
Celle	3,9	2,0	0,0	-0,8	-0,4	-1,0	-0,7	0,6	-0,7	-0,4	-0,2	0,1	2,5
Cuxhaven	3,3	2,4	0,1	-0,7	-0,5	-0,5	-1,5	-1,3	-0,4	0,0	0,2	0,6	1,6
Harburg	3,4	2,2	1,0	0,4	0,2	0,3	-0,9	-0,9	-0,6	0,1	0,3	0,1	5,7
Lüchow-Dannenberg	3,9	4,0	-1,1	0,3	-0,1	-3,0	-0,2	-3,0	0,0	-0,6	0,5	0,7	1,3
Lüneburg	3,3	2,0	0,9	-0,4	-0,1	-0,6	-0,8	-0,1	-0,7	-0,6	-0,1	-0,2	2,6
Osterholz	2,6	1,0	0,1	-0,4	0,1	-0,8	0,0	-1,1	-0,7	-0,3	0,2	-0,1	0,6
Rotenburg (Wümme)	2,9	2,5	0,8	-0,1	0,0	-0,8	-0,3	-1,0	-0,4	-0,6	0,6	-0,3	3,3
Heidekreis	4,3	2,9	-1,1	-1,1	-0,1	0,4	0,3	-0,7	-0,6	-0,6	0,6	0,5	4,7
Stade	2,5	2,3	1,5	0,7	0,2	-0,1	0,1	-0,1	-0,1	0,8	0,6	-0,2	8,1
Uelzen	4,0	2,6	1,4	-0,7	0,0	-0,9	-0,7	-1,7	-0,6	0,1	0,2	0,1	3,7
Verden	2,8	1,3	0,0	0,0	0,5	-1,2	-0,4	-0,8	-0,8	-1,3	0,0	0,1	0,2
Delmenhorst, Stadt	3,7	3,2	1,1	0,9	0,6	0,2	-1,1	-1,8	-0,6	-0,8	1,0	-0,5	5,8

Region	Corona-Effekt												
	April 2020	Mai 2020	Juni 2020	Juli 2020	August 2020	September 2020	Oktober 2020	November 2020	Dezember 2020	Januar 2021	Februar 2021	März 2021	April 2020 - März 2021 (kumuliert)
Emden, Stadt	4,0	1,4	-0,5	-1,3	-0,3	-1,5	-3,1	-0,6	-0,7	-0,3	-0,4	-1,0	-4,2
Oldenburg (Oldb), Stadt	4,8	2,8	0,9	0,5	1,1	-2,4	-0,4	-0,6	-0,2	-0,9	-0,6	-0,3	4,8
Osnabrück, Stadt	3,9	2,2	0,2	-0,1	-0,8	-1,2	-1,7	-0,9	-0,7	-0,8	-0,6	-0,9	-1,5
Wilhelmshaven, Stadt	6,0	1,5	1,7	-0,1	0,9	-0,6	-1,7	0,2	-1,0	-1,3	-0,3	-0,3	5,0
Ammerland	3,2	1,3	0,0	-0,6	-0,1	-0,4	-1,0	-0,7	-1,3	-0,3	1,9	-0,2	1,8
Aurich	7,9	2,2	-1,7	-1,5	-0,4	-1,3	-0,9	-2,0	-1,8	-1,7	0,1	2,5	1,3
Cloppenburg	2,6	0,8	-0,2	-0,3	0,3	-1,2	-1,2	-1,3	-0,9	-1,4	1,8	-0,3	-1,3
Emsland	2,7	1,6	0,1	-1,0	1,1	-0,7	-1,1	-0,6	-0,5	-0,2	-0,2	-0,3	1,0
Friesland	5,3	3,7	0,0	0,0	-0,3	-0,8	0,6	-1,7	0,1	-1,3	0,5	1,1	7,2
Grafschaft Bentheim	2,3	1,3	0,4	-0,1	0,0	-0,9	-0,4	-0,6	-0,8	-0,2	-0,1	-0,4	0,5
Leer	5,0	1,6	-0,7	0,0	0,3	-0,7	-0,9	-2,1	-1,1	-0,4	0,3	0,5	1,7
Oldenburg	2,4	1,7	0,5	0,7	0,7	0,1	-0,9	-0,1	0,0	-0,5	0,1	-0,9	3,8
Osnabrück	2,5	1,4	0,1	-0,7	-0,3	-0,9	-0,5	-0,7	-1,1	-0,6	-0,5	-1,1	-2,4
Vechta	2,0	0,8	-0,2	-0,3	-0,6	-0,6	-1,2	-1,0	-1,4	-0,9	0,5	-0,2	-3,1
Wesermarsch	3,5	2,6	0,9	-0,2	0,1	-1,0	-0,8	-1,0	-1,8	-1,8	0,1	0,4	1,2
Wittmund	14,5	2,2	-7,5	-3,3	-2,0	-0,7	-0,4	-1,0	-2,8	-2,5	0,4	3,9	1,0
Bremen, Stadt	3,7	2,3	0,3	0,6	0,4	-0,3	-1,2	-0,9	-0,8	-0,4	0,8	-0,9	3,7
Bremerhaven, Stadt	4,3	2,2	1,0	0,1	-1,2	-1,1	-3,7	-1,4	-2,3	-2,1	0,6	0,4	-3,2

Anmerkung: Der Corona-Effekt stellt den coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen dar

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

In der Reihe IAB-Regional Niedersachsen-Bremen zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
1/2021	Martin Wrobel, Jörg Althoff.	Entwicklung der Substituierbarkeitspotenziale auf dem Arbeitsmarkt in Niedersachsen und Bremen von 2013 bis 2019
1/2020	Andrea Brück-Klingberg, Uwe Harten, Jörg Althoff	Arbeitsmarktsituation von Ausländerinnen und Ausländern in Niedersachsen
3/2019	Martin Wrobel, Michaela Fuchs, Antje Weyh, Jörg Althoff	Der Pflegearbeitsmarkt in Niedersachsen - Eine Bestandsaufnahme
2/2019	Uwe Harten	Regionale Bedeutung des Handwerks für Beschäftigung und Ausbildung in Deutschland - Fokus: Niedersachsen
1/2019	Andrea Brück-Klingberg, Jörg Althoff	MINT-Berufe: Strukturen und Trends der Beschäftigung in Bremen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Niedersachsen-Bremen**“ finden Sie unter:

<https://www.iab.de/de/publikationen/regional/niedersachsen-bremen.aspx>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional • IAB Niedersachsen-Bremen 2|2021

Veröffentlichungsdatum

20. Oktober 2021

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB
gestattet

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/NSB/2021/regional_nsb_0221.pdf

Website

www.iab.de

ISSN

1861-3586

Rückfragen zum Inhalt

Andrea Brück-Klingberg
Telefon 0511 9885-8950
E-Mail Andrea.Brueck-Klingberg@iab.de